

Landeszeitung für die Provinz Sachsen
177 für Anhalt und Thüringen. 1928

Bezugspreis: monatlich 3 G.-M., bei 6maliger Zahlung zu G.-M. ausreicht... Halle-Saale Donnerstag, 12. Januar 1928

Ein eifriger Nachahmer Görings Reichstagspräsident und Wanderredner

Eine Rede des Genossen Löbe in Königsberg - Aufforderung, den Schutz in die eigene Hand zu nehmen und die Reichsregierung zu zertrümmern - Wie lange noch soll dieser Mann Reichstagspräsident bleiben?

Königsberg 12. Januar. Am 12. Januar hat der Reichstagspräsident Löbe in Anwesenheit des Oberpräsidenten... Die Reichsregierung verpflichtet, an Verhandlungen gegen die Reichsregierung teilzunehmen...

der Regierungsbildung und die Neben Duesterberg... Bei einer „historischen“ Betrachtung über die Farben Schwarz-weiß-rot und Schwarz-rot-gold ließ sich der Genosse Löbe gnädigst... „Was ist besser, wir verlassen uns nicht auf die Neutralität deutscher Gerichte...“

Japan will engere Beziehungen mit Deutschland und Rußland anknüpfen



Viscount Goto (rechts) ist in Moskau eingetroffen, um der Sowjetregierung einen Bericht seiner Regierung zu überreichen...

Reichstagspräsident und Wanderredner des Reichsbanner... Trägt die Tätigkeit dieses radikalen Republikaners zum Ansehen des Reichstages bei? Wir sind doch der Meinung, daß das Deutsche Reich Anspruch auf etwas Besseres für einen so exponierten und wichtigen Posten haben kann.

Deutsche Bürger, dieser „Genosse“, der die Ehrlichkeit deutsch-nationaler Minister in aller Welt angeweifelt, der öffentlich auffordert, die gegenwärtige Regierung zu zertrümmern und zum Selbstmord zu greifen... O. Fr.

Guillaumats neueste Verfügung

Auf Veranlassung des Kriegsministeriums in Paris hat der Oberkommandierende der französischen Besatzungstruppen, General Guillaumat, am 10. d. M. eine Verfügung erlassen...

Die Besatzungstruppen sind nicht nur zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und zum Schutz der Bevölkerung bestimmt, sondern auch zur Bekämpfung der Verbrechen...

Wir fragen, wie steht es um die Nahrung? Sie würde der Bevölkerung mehr nutzen als alle Militärerfolge... Die Verpflegung der Besatzungstruppen ist ein sehr wichtiges Problem...

Begrüßung ohne Gsch

Berlin, 12. Januar. Der argentinische Außenminister Gallardo ist bei seinem Besuch in Berlin von der deutschen Regierung und der deutschen Bevölkerung mit einer herzlichsten Begrüßung empfangen worden...

Wieder Bekennnistkämpfe in Braunschweig

Braunschweig, 12. Januar. In Braunschweig hat die sozialdemokratische Regierung den sogenannten Bekennnistkämpfe Schuljahr angefangen, nach dem von drei Jahren die braunschweigischen Schulen zu Bekennnistkämpfen geteilt sind...

Galander gegen die polnischen Hebergänge

Schwere Verletzung der Genfer Konvention. (Telegraphische Meldung)

Katowitz, 12. Januar. Am 1. Weihnachtstagesfeier 1928 wollte die deutsche Militärbrigade in Breslau im Kreis Stuhlfeld eine Weihnachtsfeier veranstalten...

Gegen dieses Verhalten der beiden Beamten legte der Deutsche Konsul bei der Genfer Kommission Beschwerde ein. Diese vernahm eine Reihe von Zeugen, die die geschilderten Vorgänge eblid bestätigen.

Sowjetterror

31 Anhänger Trozki werden deportiert. Moskau, 12. Januar. Mehr als dreihundert Personen, die von der Sowjetregierung gegen die Oppositionsführer getroffen worden sind, erfuhr die letzte Kreis aus zweifelhafte Folgen folgende Ergebnisse: Neben Trozki sind nicht, wie es zuerst hieß, 23, sondern 31 andere Genossen Stalin davon betroffen worden...

Präsident Galander mißbilligt nun in seiner jetzt gefällten Entscheidung das Verhalten des Polizeikommandanten auf das entscheidende und bemerkt, es sei nach 4 1/2-jährigem Verhalten der Genfer Konvention auszuweisen, bei Verstößen gegen die deutschen Interessen mit der Begründung verboten werden können, daß die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährdet sei...

Der Kompromittant zum Reichsschulgesetz

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. Januar.

Der Kompromittant der Regierungsaktion vom 8. 16 des Reichsschulgesetzes, der von der Einmütigkeit in dem Religionsunterricht handelt, hat folgenden Wortlaut:

Der Ausgang wolle beschließen: Einmütigkeit in dem Religionsunterricht. 1. Den Religionsgesellschaften ist — unbeschadet des staatlichen Aufsichtsrechts (Artikel 144 und 149 Abs. 1 der Reichsverfassung) das Recht zu geben, sich denen zu übergeben, die den Religionsunterricht in Vereinbarung mit ihren Grundgesetzen erteilen. Die zuständigen oberen Stellen der Religionsgesellschaften haben zu dem Zwecke das Recht der Einmütigkeit in dem Religionsunterricht. Dieses Recht kann nicht an den Ortsgeistlichen als solchen übertragen werden. 2. Die Religionsgesellschaften und ihre Vertreter haben gegenüber den Behörden die Religionsunterricht erteilen, seine Geltung der Öffentlichkeit. Einmütigkeit § 16a, in dem ein Zusammenwirken zwischen Staatsbehörden und Religionsgesellschaften hinsichtlich der Einrichtung und Erteilung des Religionsunterrichtes in der Volksschule durch Gesetz oder Vereinbarung festgelegt ist, kann es bei dieser Regelung bestehen.

Die Demokraten fordern Erziehung des § 16. Wie der Demokratische Fortschrittsmittel, werden die Vertreter der Demokratischen Fraktion im Bildungsausschuss des Reichstages u. a. beantragen, daß der § 16 des Reichsschulgesetzes Schulgesetzentwurfes, der die Einmütigkeit in dem Religionsunterricht regeln soll, überhaupt getilgt wird.

Generalconsul Weingärtner bleibt in Haft

Das vorläufige Gutachten des Gerichtsamters. (Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. Januar.

Das Amtsgericht Charlottenburg hat nunmehr Haftbefehl gegen Generalconsul Weingärtner wegen des dringenden Verdachts schändlicher Einnahme, schändlicher Veruntreuung, Erregung von Empfinden sowie Vergehens gegen das Strafgesetzbuch erteilt. Wegen der zu erwartenden hohen Strafe und Rückversicherungsbeiträge Weingärtner weiterhin in Haft behalten.

Inzwischen hat der Gerichtsammer, Professor Dr. Weining, ein vorläufiges Gutachten abgegeben, in dem als Ergebnis der Untersuchung festgestellt wird, daß die bereitgestellte Sprengmittelladung für die Füllung von 2000 Rehepatanten ausgereicht hätte und daß die Aufbewahrung einer dazwischen großen Menge Explosivmaterialien für die Umgebung der Weingärtnerischen Villa eine außerordentlich große Gefahr bedeutet hätte.

Das Urteil im Trezdom-Prozess

Das Berliner Verwaltungsgericht hat bekanntlich im Trezdom-Prozess ein freisprechendes Urteil gegen den Weingärtner Major Trezdom gefällt und damit die einzig mögliche Befreiung gestiftet, daß Weingärtner sich dem Urteil fügen mußte, wenn er Hoffo von Trezdom einen Vertrauensverhältnis vorwarf. Für jeden, der die inneren Zusammenhänge kennt, war von vornherein darüber kein Zweifel, denn nur der Umstand, daß bei der ersten Verhandlung die Zeugenangaben bedächtig waren und das Gericht sich dazu verhalten konnte, den Ausschluß der Öffentlichkeit bei Auslagen anzunehmen, durch die Fragen der Landesvermittlung herbeigeführt wurden, machte es halbwegs verständlich, daß der Richter zu einer Beurteilung kam. Der Fall Trezdom ist damit erledigt und es lohnt sich nicht, noch einmal auf das Verhalten dieses Mannes und die Benutzung seiner Mitteilungen durch die Leitung des Jugendfürsorgeamtes einzugehen. Es muß einzig und allein festgestellt werden, daß jetzt endlich die unerbore, auf Kosten des Herrn von Trezdom betriebene Gehe gegen den Reichsinnenminister Dr. von Stöckel und den Reichsfinanzminister Dr. Wozz zusammengebrochen ist. Auch die dritte Sitzung wird an dieser Stelle nichts ändern, weil die einmal gemachten vollständigen Zeugenangaben bestehen. Ledig bleibt nur das förmliche Witzspiel der Richter, die auf neue Agitationsstoffe gestoßen hätte und die, wenn das Gericht auch nur zu einer formellen Beurteilung gekommen wäre, ohne Rücksicht auf die vorteilhaften Interessen nicht allen Recht beizubehalten könnte eine neue Hege inszeniert haben würde. Die Verurteilung eine solche Hege natürlich auch jetzt noch, aber ihr Atem ist dabei recht schwach.

„Atlilan oder Die gelbe Rose“

Comödie von Paul Kornfeld.

Stabtheater.

I. Die Spielart dieser Comödie hängt von der Aufführung ab. Da man die Breiten des Buches nicht richtig und die bedeutenden Figuren nicht zum Spielen aufsteht, lassen die Trezdom. Am Schluß war die Ermüdung allgemein. Der Spielwert Dura a tenie ohne Weisheit.

II. Es ist mit Kornfeld für seine dramatischen Versuche sind gerührt und aufrichtig, doch er hat Mitleid und seine Worte sind Weisheit. Ein wenig bedrückt ist die Weisheit, ein wenig fähig der Weisheit, ein wenig überfordert die Skatologie. Die Bemerkungsbarmt läßt die Theaterkritik fassen.

III. Aufeinander oder Aufeinander, Aufeinander oder Aufeinander. Es gibt Leute, die Bücher um ihres eigenen Einbandes willen kaufen, es gibt Leute mit einer Zehn Finger Dummheit im Munde, es gibt Leute mit großer ungeliebter Weisheit. Aber es gibt auch Philosophen oder Schriftsteller, deren Wertvolles im Einbande ihrer Werke liegt. Erkennt man dies, so mag es möglich sein, daß man einen Buchwurm mit einem Philosophen verwechselt.

IV. Es ist eine lächerliche Sache, die da um Atlilan, der mitgeleiteten Handwerker, tangt und ihn mit problematischen Fragen befreit. Indes das dumme Geschwätz oder angelegene Wissenschaft, als wären Wissenschaftler. Der Geist wird hier arg unbehindert, denn, was der Buchwurm im Eszerg und der Philosoph im Ernst sagte, doch sich nahezu. Ist jetzt damit also die Identität von Geist und Wissenschaft erweisen und nur die Weisheit unerschütterlich zu sein. Dieser Carlismus ist bitter, aber nicht unbedeutend.

V. Kornfelds Gestalten sind so lebendig, nicht fähig geprägt, nicht individuell erzeugt, mit allem reichlicher Philosophie Reschwert. Eine gute Darstellung könnte die Charaktere zur festeren Einheit zwingen. Aber so...

Der Prozeß gegen Schreck und Genossen

Die frechen Dokumentenfälschungen — Schrecks Helfer Koch „pact aus“

Leipzig, 12. Januar.

Der gestrige zweite Verhandlungstag begann mit einem kleinen Zwischenfall. Der Angeklagte Schreck betragte sich über einige Anmerkungen der Ankläger in unangenehmer Weise seines Mitangeklagten Schulz. Dieser verneinte energisch, daß er irgendwo früher einmal mit Spionage beschäftigt gewesen sei. Er wäre ein einfacher Schreiber und habe sich nie um solche Dinge gekümmert.

Diese Behauptung bezeichnete Schreck als unwahr. Es folgte sofort die Vernehmung des 53jährigen Angeklagten Koch aus Soltau, der in seiner Jugend bereits strafbare Handlungen begangen, die aber jetzt aus dem Strafregister gelöscht worden sind. Der Angeklagte fährte, wie er als Diener nach England gegangen, Geld verdient und geliebt habe, bis der Krieg kam, der ihn um alle Geldsperrnisse brachte. Dadurch sei er zerschlagen worden. Nach dem Kriege habe er sich in Weimarer Land niedergelassen, die Heimatstadt als Richter gegen Entlastungen und Kommunikation betätigt.

Vorl.: Dann gingen Sie zum sozialistischen Arbeiterklub, der „Sowjeterba“; Schreck meinte, daß Sie dafür erst kommunizieren mußten und die „Sowjeterba“ an die Kommunikation zu denken. Der Richter befragte, ob Sie glaube oder daß die Kommunikation nur durch tagelange Gefährlichkeit, jedenfalls nicht von mir, dieses Material erhalten haben. Zu jener Zeit habe ich mir ein Baugrundstück für 500 Mark in Weimarer Land gekauft, aber mit sehr geringem Gelde. Schreck habe ich im März 1923 durch Schulz kennen gelernt, der mir seine autographische Karte als Reichsschulmeister auf Urlaub schickte und mich fragte, ob ich Schreberdienste für ihn, Dr. Schreck, leisten wolle. Bei der Zusammenkunft mit Schreck erklärte dieser, daß es sich um die Nach-

haltung mehrerer Protokolle von Sitzungen nationaler Verbände handelte. Er fragte mich auch, ob ich national eingestellt sei. Dann distanzierte mich Schreck am nächsten Tage in seiner Funktion in der Anklageakte. Es wurde mir dies viel Schreber, da Schreck damit immer unzufrieden war.

Vorl.: Es wird Ihnen vorgeworfen, daß Sie dieses erste Protokoll bereits den Franzosen gegeben haben.

Angkl.: Das ist unklar, dazu hätte ich auch nur keine Zeit. Erst in der Untersuchungshaft erfuhr ich, daß das Protokoll später mit gefälschten Unterschriften versehen war. Natürlich interessiert ich mich als politisch denkender Mensch dafür, was Sie mir aber doch in den Protokollen auf, daß von einer gemeinsamen Sitzung des Jugendfürsorgeamtes und des Stabtheaters die Rede war, zwischen denen doch damals absolut kein gutes Verhältnis bestand. Schreck hat mich übrigens durch Handlung zur Beobachtung verpflichtet. Die ganze Protokollarbeit dauerte vielleicht acht Tage. Anzwischen habe Schreck auch einen Druckapparat mit Typen angekauft, um Schulz mit einem anderen Druck darauf noch andere Arbeiten erledigen, Schriftstücke drucken, auf denen „geheim“ stand. Ich ließ mir einen Abzug geben. Es war ein Wertstück zur Befreiung meiner Arbeitskräfte. Ich sagte, daß Schulz ein politisches Kind war, und rief ihm, mir von allen Druckarbeiten wegzulassen. Schulz war, wie er darüber mit Schreck gesprochen haben, denn dieser hätte mich zur Rede und erklärte: „Es hat mir leid, aber Hauptmann Reinecke (ein Offizier des Reichswehrministeriums) muß befehlen, mit Ihnen nicht weiterarbeiten.“ Nach einiger Zeit hörte ich, daß der Druck kein Geld bekommen hätte und deshalb gar Folgeri gehen sollte. Darauf wurde die Maschine sofort besetzt gegeben und Schreck erklärte mir, er hätte sich mit Hauptmann Reinecke über die Sache ausgesprochen, und ich konnte weiter mit ihm, Schreck, arbeiten.

100 Bergleute verschüttet

(Telegraphische Meldung)

London, 12. Januar.

Ans Gall in Kolumbien wird berichtet, daß mehr als 100 Bergleute der San Sebastian-Grube durch Einsturz eines Schachtes 300 Meter unter der Erde eingeschlossen wurden. Man befürchtet, daß sie alle tot sind.

In Gall berichtet über das Unglück arabische Seefahrer. Vor dem betreffenden Wert steht eine nach Tausenden zählende Menschenmenge, die sich um das Schicksal der eingeschlossenen Bergleute bangt. Vor dem Vermaltungsgebäude spielen sich herzzerreißende Szenen ab.

Zaleski leert — aber immer noch nicht genug!

Der polnische Außenminister Zaleski hat in einer großen politischen Rede einen Teil der Außenpolitischen Rechnung gegeben, die die beginnende deutsch-polnischen Verhandlungen für den polnischen Außenminister nun einmal mit sich bringen. Von dem Tone der bisherigen politischen Reden gegen Deutschland weichen diese Ausführungen also ganz erheblich ab. Zaleski hat sich aber nicht von dem Charakter der Rede, wie er von einer deutsch-polnischen Einigung spricht, die nur auf die nachstehende deutsche Erkenntnis von Werte Polens zurückgeht. Nicht in Deutschland ist aber nur eine geistige Um- und Umwandlung notwendig, sondern in Polen! Das beweist von neuem, daß in der gleichen Rede von Zaleski gegenüber Oberon, es heißt aber nicht, daß Zaleski immer noch nicht von westlichen Kern der Dinge, wenn er von den Charakteren spricht und weil die endlosen Schwierigkeiten wegen Danzig bald ein Ende nehmen (ist das eine erste „legende“?) Auswertung der kommenden Weimarer Revolution in Danzig). Berührt Zaleski die polnische Autarkie im Schulstoff und im Falle Thorow — glaubt er, daß die Chancungen für Deutschland erträglich werden, wenn man sie losstößt?!

Wie aus dem Kampfbüchlein in Warszawa gemeldet wird, warf dort ein Vorkonferenz mehrere Bomben auf die Stellungen von Anhänger des Generals Sando. Eine Bombe stürzte neben nützigen Kampfer.

Kurze politische Nachrichten

Die Regierungspartei haben sich gestern in einem Kompromiß in der Frage der kirchlichen Einmütigkeit in dem Religionsunterricht geeinigt. Dagegen haben die Befreiungen bezüglich der Simultanschule noch zu feinerer Verhandlung bedürftig.

Das amtliche deutsche Seeschiffersbüro in Paris hat die französischen Behörden auf die Reparationsbetriebe zurückgemacht.

In der Reichstagskammer fand gestern eine Ministerversammlung über die bevorstehende Konferenz der Landesministerpräsidenten statt.

In Berlin fand gestern ein Zusammenkunft von Vertretern der Eisenbahnen und der Eisenindustrie statt, in der die Frage einer Eisenpreiserhöhung besprochen wurde.

Der Hauptausschuß des Reichstages hat den Sozialisten eine Erklärung abgegeben.

In einem Kommentar zu der Gründung des Bundes zur Erneuerung des Reiches gibt die „Times“ der Ansicht Ausdruck, daß die nächste Regierung wieder um das Zentrum herum gebildet werde.

In Oberbayern sind erneut von der Boykottschick Klüngen deutscher Lehrer ausgesprochen worden.

Die bayerische Regierung wird nach im Laufe dieser Woche den Antrag ein neues Ermächtigungsgesetz vorlegen.

Der „Oberbayerische Kurier“ ist das erste Opfer des in Oberbayern lebhaft beginnenden Wahlkampfes geworden. Die Zensurbehörde des Kuriers wurde wegen eines völlig launischen Artikels, der sich mit dem Verfallschicksal der schlesischen Parteien in den Reichstagen befaßte, befehlungsamt.

In Washington wird mit einer Erlebung der Eigentümern durch den Senat innerhalb der nächsten vier Wochen gerechnet.

In Rotterdam wurde das amerikanische Repäsentationsbüro für das Flottenbauprogramm eingeweiht worden.

Farbenlichtspiele und absolute Filme

Vortragsabend in Thalia.

Einmal Eigenartiges wurde gestern Abend im „Thalitheater“ dem Publikum geboten. Farbzige geometrische Figuren trieben scheinbar ein willkürliches, wunderliches Spiel. Sie luden ein und verließen, drehten sich ineinander und wuschten zusammen, wechselten Form und Stellung. Ein wunderbares Farbenfeuerwerk, das zusammen mit der traumhaften Musik zum Teil seinen Eindruck auf die Zuschauer nicht verlor, ebenso wie die sogenannten absoluten Filme (Stattenpunkte von Nutmann), die als Symbole zu verstehen sind.

Dr. Gage vom „Wissenschafts- und Fortschrittsverband“ gab eine einleitende Erklärung über Farblichtspiele und ihre Bedeutung in der modernen Kunst. Die Farblichtspiele stellen heute noch in den ersten Anfängen. Farbe und Ton gehören an und für sich nicht zusammen, das Farbe-Ton-Problem ist allerdings ein uraltes. Die wichtigsten Ausgangspunkte in den Farblichtspielen von G. H. P. A. d. Entwurf sind aus der Farblichtspiele. Es ergab sich nach ihm die Abwechslung, aus dynamischen Spannungs- und rhythmischen Bewegungsbeziehungen die Formen zu tatsächlichen Bewegungen zu steigern. Es kommt bei diesen Versuchen der Verbindung von bewegter Farbfilm und Klang nicht in erster Linie auf wissenschaftlich begründete Erkenntnis an, sondern auf das aus freier Vorstellung gewonnene Erlebnis. Die ersten farbigen Versuche entstanden 1828 am Parhaus in Weimar. Die Farblichtspiele sind vor allem in Zusammenhang mit der modernen Musiktheaterbewegung, der neuen Kunst- und Wohlfahrt zu betrachten, die, u. in Halle durch die Kunst-Gewerkschule in Weimarer Kreis gepflegt wird.

Die Veranstaltung ging vom Wissenschafts- und Fortschrittsverband aus. Das Neuarbeit zeigt an sich, und so war den in Thalia aufgeführt. Doch, wie gesagt, weniger von Anhängern der modernen künstlerischen Weltanschauung als von Neugierigen. Man kann dem Wissenschafts- und Fortschrittsverband seine Anerkennung nicht verweigern; er bemüht sich, auch im kulturellen Leben unserer Stadt eine Rolle zu spielen. Ob er aber mit dem geltenden Gebotenen vollen Erfolg erzielt hat, muß bescheiden werden. Die Aufnahme des Gebotenen nur zweipolig; einige verließen gelangweilt den Raum, andere verhielten sich passiv und wieder ein anderer Teil spendete lebhaften Beifall.

„Das Glücksmädel“

Operette von Reimann und Schwarz.

Katerinische Volksballade.

Die Menschen dieser einfachen Wälder sind so herzerregend lebendig und fröhlich, daß mitunter Gedanken nicht Raum haben, daß man über lächerliche Verhältnisse hinwegsehen und dem allgegenwärtigen Jauber des mächtigen Herrliches Trostfindung unterlegt.

Robert Förster beginnt bekanntlich nicht von dem allzu Modernen sondern fast ausschließlich Ziele aus der „guten alten Zeit“. Auch diese Operette entstammt einer vergangenen Zeit, sie ist eine etwas atmosphärische, aber keineswegs betaltete Angelegenheit mit der Lustigkeit. „Nicht doch das Mäusen um Gut und Geld, feiner kann laufen das Glück dieser Welt“. Das sprudelt und schäumt über von Zoltheit und Liebeswitz, das lächelt in fröhlich, jungen Stimmen reizende Melodie über die Bühne hinweg, das tangt mit Munn und Temperament dort oben über die Bretter. Lucie Förster-Oberdorfer und Paul Straß — dem fröhlichsten verliebten, der-lustigen Mädchen, das das Herz auf dem rechten Fleck hat — bieten beiden Wäldchen die hauptsächlich der Begleitungsstimmen des Publikums. Obeng G. H. P. A. d. Entwurf ist unvoll, und Ange G. H. P. A. d. Entwurf ist gut in Umfang und Spiel. Das Sechser-Orchester fungiert gut in Form wie immer und das durch großes Spiel fröhlich gewordene Publikum raß Beifall. H. S.

Die nächste Opern-Operette im Stabtheater. Als nächste Opern-Operette nach am 17. Januar „Der neue Mann“ (Spieltheater in neuer Einrichtung und in der neuen Bearbeitung von Koenigsfeld in Szene. (Musikalische Leitung: Hanns Koeffler; Spielleitung: August Rosler).

